Petershäger Aufbaugymnasium wird erweitert

Nach jahrelangem Raummangel ein Anbau an der Ostseite

Petershagen (sf). „Wieviel Schüler haben Sie eigentlich, Herr Oberstudiendirektor?" – „Gut 300!" – „Wie ist das denn überhaupt möglich? Das Gebäude reicht doch nach heutigen Gesichtspunkten höchstens für 200 Jungen und Mädchen aus." So äußerte sich schon vor einigen J[illegible] bei der Kirchenvisitation der Präses der w[illegible]lischen Landeskirche D. Wilm, als er auch das Petershäger Aufbaugymnasium besuchte. Inzwischen ist die Zahl der Schüler und Schülerinnen auf 400 gestiegen.

Oder aber: Der Direktor will morgens nach seinem Unterricht in sein Dienstzimmer. Da kommt ihn schon die Sekretärin entgegen: Herr Direktor, erschrecken Sie nicht, auf Ihrem Sofa liegt eine Primanerin, die ohnmächtig geworden ist. – Wie sollte man da erschrecken! Aber immerhin, Telefonieren und Diktieren ist naturgemäß behindert und ein Krankenzimmer ist nicht vorhanden.

Schließlich: Eine Gruppe Jungen und Mädchen läuft durch die Flure von Klasse zu Klasse. Der Fachlehrer will in der Erdkunde den Schülern Lichtbilder von Landschaften zeigen. Er findet keinen Raum. Im Physiksaal ginge es so gut, der aber ist dauernd belegt, da auch Chemie und Biologie darin unterrichtet werden müssen.

Diese drei kleinen Szenen mögen genügen, um die Enge zu illustrieren, in der gearbeitet werden muß und klarmachen, weshalb ein Erweiterungsbau unerläßlich ist. Unterrichten und Erziehen sind bekanntlich schwieriger, je größer S[illegible]erzahl und -dichte sind. Von daher gesehe[illegible] kann man nicht umhin, dem Kollegium und auch der Schülerschaft besondere Anerkennung zu zollen, daß trotz des Raummangels nie die Ordnung gestört und vor allem immer mit Erfolg unterrichtet worden ist.

Eigentlich hat die Schule schon seit ihrer Entstehung an Raumnot gelitten. Nachdem die Anfangsklasse in die Oberprima aufgerückt war, wurde die Schule im Jahre 1927 mit ihren 6 Klassen vollständig. Aber schon damals reichte das Gebäude kaum aus. So mußte z. B. der Physik-, Chemie- und Biologieunterricht immer in dem gleichen Raum stattfinden. Für die naturwissenschaftlichen Sammlungen war nur wenig Platz.

Durch den Wiederaufbau nach dem Brande vom Februar 1929 erweiterte sich das Gebäude um den im Dachstuhl eingebauten Zeichensaal. Mehrere kleine Räume im 2. Stock wurden zu einem Schülerübungsraum zusammengefaßt, sämtliche Klassenräume lagen im Erdgeschoß. Auf diesem für die geringe Schülerzahl gerade ausreichenden Stande blieb die Schule bis nach dem Kriege.

Der vermehrte Andrang zu den höheren Schulen, besonders aber die Neueinrichtung des Matthias-Claudius-Heimes, ließ dann von 1948 ab die Anzahl der Aufbauschüler sprunghaft emporschnellen. Zuerst mußten die Mittelklassen, Untertertia bis Untersekunda, verdoppelt werden, später folgten dann die Oberklassen. Seit mehreren Jahren besteht außerdem laufend ein Förderkursus für sowjetzonale Oberschüler. Es ist klar, daß das bisherige Gebäude, das für eine 6klassige Anstalt mit etwa 150 bis 200 Schülern gebaut war, dem Raumbedarf für etwa 400 Schüler in 13 Klassen nicht mehr gerecht werden kann. Alle bisherigen Versuche, durch Umwandlung der beiden im Gebäude vorhandenen Wohnungen in Klassenräume den Wohnbedarf zu decken, trugen daher den Charakter eines Provisoriums. Jetzt endlich wird durch den Beginn eines Erweiterungsbaues die Grundlage für eine dem vergrößerten Unterrichtsbedarf, der vermehrten Klassen- und Schülerzahl entsprechende Einrichtung geschaffen. Dazu ist auch beabsichtigt, die Turnhalle zu modernisieren.

Der neue Flügel wird sich an der Ostseite des Schulhofes entlang der Ösper erstrecken und soll im einzelnen enthalten: einen Chemie- und Biologiesaal mit jeweiligen Sammlungsräumen, einen Tagesraum für die Fahrschüler sowie einen Handarbeitsraum für die Mädchen, ferner vier neue Klassenzimmer. Gleichzeitig wird noch ein anderes, schon lange schwebendes Problem gelöst: der Hausmeister erhält am Südflügel eine neue Wohnung und kann endlich die dunklen, nicht mehr zeitgemäßen Kellerräume verlassen.

Wir hoffen, daß die baulichen Veränderungen und die Gewinnung neuen Raumes sich fruchtbar auswirken für die weitere pädagogische Arbeit am Aufbaugymnasium zum Wohle der Jugend und auch unserer alten Schulstadt Petershagen.